

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

deren Gesellschaftskreis. „Sibi et amicis“ — „sich und seinen Freunden“ widmet Willibald Pirckheimer, der berühmte Humanist in Nürnberg, seine Bücher durch sein herrliches Exlibris, das kein Geringerer als Albrecht Dürer, Pirckheimers Freund, selbst in Holz geschnitten, und das eins der schönsten und interessantesten Exlibris nicht nur Bayerns ist. Es zeigt unter reichem allegorischem Schmuck von zwei Engeln als Schildhaltern getragen das Doppelwappen des berühmten Gelehrten und Staatsmannes und seiner Ehefrau Kreszentia, geb. Nieder, überragt von dem Pirckheimerschen Helm. Wie sehr man das Exlibris schätzte und verwendete, geht auch daraus hervor, daß Pirckheimer sich nicht mit dem Dürerschen Blatte allein begnügte, sondern sich später noch ein zweites Kunstblatt in Kupfer stechen ließ: „Dann er sich ein schönes Emblema erdacht und aufs Kupfer bringen lassen, welches er vielen seinen Büchern nach Gelegenheit vornen und hinten inseriert“ sagt Hans Jnhof in seinem „Theatrum virtutis et honoris“ oder „Tugendbüchlein Willibald Pirckheimers“ von 1606. Auf diesem seinem zweiten Exlibris, gestochen vom Meister J. B. 1529, das Pirckheimer aber nur 1 Jahr noch vor seinem Tode verwenden konnte, zeigen sich in prächtiger Anordnung neben Mißgunst und Anfechtung Geduld und Hoffnung und lassen erkennen, daß den großen Mann auch Mißgunst und Anfechtung nicht verschonten, wenn auch Hoffnung und Geduld sie überwandten. Ruhig liegend trägt die Geduld (Tolerantia) einen Umboß mit dem Wappenbilde Pirckheimers, der Birte, auf dem Mißgunst (Invidia) mit einer Zange ein Herz ins Feuer hält, indes die Anfechtung (Tribulatio) mit einem dreifachen Hammer darauf loshämmert, daß es Feuer gibt, in das aber die Hoffnung (Spes) aus Wolken Tropfen der Erquickung und Kühlung fallen läßt.

Wie für Willibald Pirckheimer, so schuf Dürer auch für andere seiner Freunde prächtige Exlibris, und seinem Beispiel folgten seine Schüler, wie denn überhaupt Nürnberg eine hervorragende Pflegestätte der Exlibriskunst gewesen ist. Aus Dürers Schule, wenn nicht von Dürer selbst, stammt das schöne Exlibris des Propstes von St. Lorenz, Dr. Hektor Poemer in Nürnberg (1525), der mehrere Exlibris besaß, das Exlibris des Kanonikus Stephan Rosinus von Passau, ein Altar mit Jesusbild, zwischen Säulen Wappen (1530), das Exlibris des fürstlich würzburgischen und kaiserlichen Rates Dr. Sebastian v. Rotenhan und viele andere; von Dürers Schüler Hans Springinklee ist unter andern das Exlibris des berühmten Dr. Johann Eck, des gelehrten Segners Martin Luthers (ca. 1518), während dem Freunde Luthers und Melanchthons, dem bekannten Senator und Rechtsgelehrten Hieronymus Baumgartner, Barthel Beham (ca. 1530) ein Exlibris gestochen hat. Für Wolfgang Pfalzgraf bei Rhein und von Veldenz, Herzog von Bayern, hat Virgil Solis unter andern ein ausgezeichnetes Wapenexlibris gefertigt, und viele weitere schöne Wappenblätter stammen von Jost Ammann, darunter das Exlibris Melchior Schedels von

Nürnberg (ca. 1570) und das des Theologen Dr. Jakob März von Ingolstadt (ca. 1590). Und so finden wir wohl alle Nürnberger Meister unter den Exlibriskünstlern des 16. Jahrhunderts.

Immer häufiger, immer reicher werden die Blätter dieser Kleinkunst im Verlauf dieses Jahrhunderts. Aus den Bibliotheken der Klöster, aus den Zellen der Mönche, denen das Buch vordem Entstehung und Pflege verdankte, ist es durch die Erfindung Gutenbergs heraus getreten in die Welt und ward aller Welt zugänglich; verhundert- und vertausendfacht durch den Druck, kehrt das Buch ein in die Fürstenthöfe und in die Paläste des Adels, in die Wohnstätten der Patrizier und Bürger, in die Studierstube der Gelehrten und Dichter, bei Geistlichen und Laien, überall willkommen und überall geschätzt. Dieser Freude am Buche und dieser Wertschätzung entsprang auch der Stolz über seinen Besitz und der berechtigte Wunsch seiner Sicherung, die in dem Exlibris zum Ausdruck kamen und in dessen künstlerischen Ausführung gipfelten.

Neben dem Holzschnitt trat allmählich die neue graphische Kunst auf, der Kupferstich, der dem 15. Jahrhundert entsprossen, im 16. seine Entwicklung und besondere Pflege gefunden und den Künstlern neue Ausdrucksmittel geboten hat. Durch den Kupferstich erhält das Exlibris eine neue Note; neben die schönen kräftigen Holzschnitte, oftmals bemalt, treten die gestochenen, schmuckreichen Blätter, rechte Blüten der Renaissance, in ihrer vollen Formenschönheit. Mit dem Kupferstich tritt ein neues Element im Dekor des Exlibris auf: Das Porträt. Stolz auf seinen Besitz und im Bewußtsein seiner Würde und seines Ansehens läßt der illustre Buchbesitzer sein Bildnis auf dem Exlibris anbringen und damit sein Eigentum der Mit- und Nachwelt bezeichnend, daß diese ihn zu beurteilen und zu bewundern Gelegenheit hat bis in ferne Tage.

Ungeachtet der Mehrung der gestochenen Exlibris erhält sich auch der Wappenholzschnitt und seine Bemalung durch das ganze 16. Jahrhundert, namentlich in den herrlichen Exlibris der Klöster und ihrer Äbte, der Bischöfe und geistlichen Würdenträger. Von dem schönen Exlibris des Bischofs von Konstanz, Hugo von Hohenlandenberg, vom Jahre 1504 bis zu jenem des Fürstbischofs von Eichstätt, Martin von Schaumburg, 1560—1590, und jenem der Benediktinerabtei Andechs von 1588 und 1590, sowie weiterhin finden wir viele bemalte und unbemalte Holzschnitte für Klöster wie für höhere und niedere kirchliche Würdenträger, darunter Wolfgang Seidl, genannt Sedelius, einen gelehrten Benediktiner zu München, Salzburg und Tegernsee, 1543, Propst Johann Eder von Schäftlarn 1545, Kanonikus Baldinger von Freising 1547, Abt Balthasar von Tegernsee 1556, Abt Benedikt Gangenrieder von Tirschnau 1587 und viele andere. Auch unter dem Adel und den Gelehrten finden wir lange noch Freunde des Holzschnitts und unter ihnen den bayerischen Rechtsgelehrten Dr. Wiguleus